

Schaffhauser N., 16.2.2015

Längere Betreuung ist gewünscht

Schulergänzende Tagesstrukturen sind im Kanton Schaffhausen mehrheitlich erwünscht. Das ist das Resultat einer Vernehmlassung, die der Regierungsrat ausgewertet hat.

VON CLAUDIA HÄRDI

Trotz der angespannten finanziellen Lage will der Regierungsrat dem Kantonsrat noch in diesem Jahr eine Vorlage zur Einführung von schulergänzenden Tagesstrukturen vorlegen. Anlass dazu ist die Verbesserung der Ver-

einbarkeit von Familie und Beruf, die eine Schlüsselposition der Regierungsziele für das Jahr 2015 einnimmt, wie Regierungsrat Christian Amsler bereits im Januar an der Präsentation der Regierungsziele betont hat. Sorge bereitet dem Regierungsrat die steigende Anzahl älterer Menschen im Kanton Schaffhausen, während die Zahl der jüngeren sinkt. Ziel des Regierungsrates ist es, die Region mit schulergänzenden Tagesstrukturen auch für Zuzüger attraktiver zu gestalten. Im August des vergangenen Jahres hatte der Regierungsrat zur Vernehmlassung eingeladen. Jetzt liegt die Auswertung vor.

Der Bedarf an Betreuung der Kinder vor und nach dem Kindergarten oder der Schule sowie über Mittag sei

klar anerkannt worden, sagte Amsler. Kleinere Gemeinden hätten sich jedoch der flächendeckenden Einführung von ergänzenden Tagesstrukturen gegenüber sehr kritisch gezeigt, so der Erziehungsdirektor. Das Resultat der Vernehmlassung bestätigt damit Amslers Aussage vom Januar, dass der Kanton Schaffhausen im Bereich der Verbesserung von Familie und Beruf einen klaren Handlungsbedarf habe.

Insgesamt hat das Erziehungsdepartement 59 Vernehmlassungsberichte aus Gemeinden, Erziehungsräten, Schulverbänden, Parteien, Industrie- und Gewerbeverbänden ausgewertet. «Eine absolut erfreuliche Teilnehmerzahl», sagte der Erziehungsdirektor, der sich sehr erfreut über die fundierten und umfassenden

Antworten zeigte, derzeit aber noch keine näheren Details bekannt geben will, weil er die Auswertung noch dem Regierungsrat präsentieren wird.

Die Kosten der geplanten ergänzenden Tagesstrukturen sollen zur Hälfte von den Eltern und je hälftig von Kanton und Gemeinden getragen werden. Der Regierungsrat geht davon aus, dass ein Betreuungsangebot für den Zeitraum der Schulzeit rund 3,85 Millionen Franken kostet. Davon tragen 1,927 Millionen Franken die Eltern, 0,963 Millionen Franken würden je der Kanton und die Gemeinden aufbringen. Von den insgesamt zwölf Wochen Schulferien sollen zusätzlich acht Wochen abgedeckt werden. Das würde nochmals 676 000 Franken kosten.

Mehr auf Seite 15

Längere Fremdbetreuung: Ein Anspruch

Schaffhauser Nachrichten, 16.2.2015

Müssen die Schaffhauser Gemeinden für berufstätige Eltern längere Betreuungszeiten anbieten oder nicht? Der Bedarf sei da, sagen die schülerstärksten Gemeinden. Kritik bleibt jedoch nicht aus.

VON CLAUDIA HÄRDI

In Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfluss, Beringen und in Thayngen gehen die meisten Kinder des Kantons in den Kindergarten oder in die Schule. Alle vier Gemeinden befürworten eine geplante Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Alle vier Gemeinden decken jedoch den Bedarf an schulergänzenden Tagesstrukturen bereits ab. So können berufstätige Eltern, die in diesen vier Gemeinden wohnen, wenn sie bereits früh zur Arbeit fahren müssen, ihre Kinder vor der Schule, zum Beispiel im Schülerhort, betreuen lassen. Über Mittag wird in allen vier Gemeinden für die Kinder berufstätiger Eltern gekocht, und auch nach der Schule wird für die Kinder gesorgt.

Die Tagesschule als Alternative

In Schaffhausen sowie in Thayngen haben die Eltern darüber hinaus die Möglichkeit, ihre Kinder an eine Tagesschule zu schicken. Eine Tagesschule will künftig auch die Gemeinde Neuhausen am Rheinfluss einrichten, wie Schulreferent Ruedi Meier sagte. Die Gemeinde Neuhausen am Rheinfluss will das bisherige Angebot künftig mit einer Tagesschule ergänzen. «Die geplante Tagesschule, die bereits im Grobkonzept skizziert ist, soll modular aufgebaut werden, sodass die Eltern das Angebot ihren Bedürfnissen entsprechend wählen können», sagte Meier. Daher sei der Neuhauser Gemeinderat auch vom modularen Aufbau der schulergänzenden Tagesstrukturen, die der Regierungsrat vorgeschlagen habe, überzeugt. Nur ein Angebot, das von den Eltern variabel genutzt werden könne, sei nutzergerecht, so Meier.

Schaffhausen holt auf

Auch Schaffhausen will sein Angebot in den verschiedenen Quartieren ausbauen, wie Schulreferent Urs Hunziker sagte. Aufgeholt habe die Stadt



Der Kindergarten ist für Kinder ein neuer Abschnitt. Auch für berufstätige Eltern, die dann oft eine zusätzliche Betreuung für ihr Kind suchen. Ob ein solches Angebot notwendig ist, ist derzeit Thema einer breiten Vernehmlassung. Bild Selwyn Hoffmann

bereits bei den Schülerhorten. Höchste Priorität genießt derzeit die geplante Schulsanierung auf der Breite, sagte Hunziker. Auf der Breite will die Stadt künftig den Eltern eine Ganztagesbetreuung anbieten. Dieses Ziel hat die Stadt zwar in ihrer Schulraumplanung verankert, doch die Umsetzung für die Pläne auf der Breite braucht noch die

Unterstützung des Parlaments. Derzeit ist die Vorlage im Grossen Stadtrat hängig.

Beringen deckt den Bedarf an Tagesstrukturen ebenfalls ab. Das bestätigte Gemeindepräsident Hansruedi Schuler, der aber hinzufügte, dass die Gemeinde noch keine Bedarfsermittlung zu den Tagesstrukturen erstellt

hat. Ob die öffentliche Hand einen Teil der Kosten für eine längere Fremdbetreuung der Kinder berufstätiger Eltern tragen muss, sieht Schuler kritisch. Auch den Plan des Regierungsrates, die Gemeinden zu einem Angebot von ergänzenden Tagesstrukturen zu verpflichten, stellt er infrage. «Ich bin der Ansicht, das ist sehr schwierig.»

Schulergänzende Tagesstrukturen Politischer Hintergrund in Kürze

Die Vernehmlassung zur Einführung bedarfsgerechter schulergänzender Tagesstrukturen im Kanton Schaffhausen ist eng mit der Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat) verknüpft. Diese hat zum Ziel, das Schulwesen in der Schweiz zu vereinheitlichen und darüber hinaus schulergänzende Tagesstrukturen einzuführen. Am 29. Oktober 2007 beschloss der Kantonsrat einstimmig den Beitritt des Kantons Schaffhausen zum Konkordat. Gegen diesen Beschluss gab es vorerst keine Opposition, und die Frist zur Ergreifung des fakultativen Referendums verstrich ungenutzt.

Dann aber forderte ein Komitee aus SVP-, JSVP- und EDU-Kreisen, dass der Beitritt des Kantons Schaff-

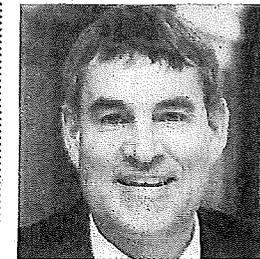
hausen zum HarmoS-Konkordat rückgängig gemacht wird und brachten den Beitritt zum Konkordat vors Volk. Die Schaffhauser Stimmberechtigten jedoch haben am 28. November 2010 die Volksinitiative «Schaffhausen ohne HarmoS» abgelehnt. Aufgrund des knappen Ergebnisses von 51,7 Prozent Nein-Stimmen hat der Regierungsrat im Anschluss an die Abstimmung in Aussicht gestellt, dass den Anliegen und Befürchtungen der Initianten bei der Umsetzung angemessen Rechnung getragen werde.

Der Regierungsrat hat bereits damals informiert, dass die Einführung bedarfsgerechter, freiwillig und kostenpflichtig nutzbarer schulergänzender Tagesstrukturen, die Teil der HarmoS-Konkordat-Vorlage sind, Gegen-

stand eines separaten Berichts und Antrags des Regierungsrates sein wird. Vergangene Woche hat das Erziehungsdepartement die Auswertung der Vernehmlassung (Abgabefrist war der 31. Dezember 2014), die als Basis für die Vorlage zur Einführung von schulergänzenden Tagesstrukturen dient, ausgewertet.

In einem nächsten Schritt wird Regierungsrat Christian Amsler, Vorsteher des Erziehungsdepartements, die Auswertung der Vernehmlassung dem Regierungsrat vorlegen. Danach wird die definitive Vorlage «Tagesstrukturen / Vereinbarkeit Beruf und Familie» ausgearbeitet. Diese soll noch in diesem Jahr einer kantonsrätlichen Kommission vorgelegt und dem Kantonsrat unterbreitet werden. (ch)

Nachgefragt



Christian Amsler
Regierungsrat,
Vorsteher des
Erziehungs-
departements

«Es ist ein Thema, das polarisiert»

Wer hat sich alles zu den Tagesstrukturen geäußert?

Christian Amsler: Wir haben eine sehr breite Vernehmlassung durchgeführt. Hauptadressaten waren Gemeinden, Erziehungsräte, Schulverbände, Parteien, Industrie- und Gewerbeverbände. Insgesamt haben sich 59 Teilnehmende dazu geäußert. Das ist absolut erfreulich und zeigt, dass das Thema bewegt.

Wie sehen die Reaktionen aus?

Amsler: Ich hatte grosse Freude daran, wie fundiert und umfassend man sich mit der Thematik auseinandergesetzt hat. Es ist ein Thema, das brennt, aber auch polarisiert. Bei den Tagesstrukturen geht es um viele politische Fragen. Von den Finanzfragen bis hin zu den Fragen über Familienmodelle.

Wie äussert sich das?

Amsler: In der Vernehmlassung liegen die Meinungen sehr weit auseinander. Von absoluter Begeisterung bis hin zur klarer Ablehnung ist alles vorhanden. In Schaffhausen haben wir ein starkes Zentrum mit Agglomerationen und wir haben einen sehr ländlichen Gürtel. Es liegt darum völlig auf der Hand, dass die Meinungen und auch die Bedürfnisse sehr unterschiedlich sind.

Wurden die Gemeinden auf die Fragen der Vernehmlassung vorbereitet?

Amsler: Ich habe einen Workshop mit dem Erziehungsrat und einen Workshop mit allen Schulreferenten und Schulpräsidenten durchgeführt. In den Workshops haben wir die Fragen der Vernehmlassung diskutiert. Es ist ein partizipativer Prozess, den ich sehr wichtig finde. Es wäre falsch, wenn der Kanton den Gemeinden ein Modell überstülpen würde.

Interview Claudia Härdi